

Wie Deutschland zum führenden Standort für Sustainable Finance werden kann

Wichtige Themen bieten große Chancen, wenn wir uns rechtzeitig damit auseinandersetzen

Börsen-Zeitung, 17.5.2025

Am 26. Februar wurde ein neuer Bundestag gewählt. Nach dem Abschluss der Koalitionsverhandlungen wird es unter einer neuen Regierung endlich wieder „Back to business“ heißen – und das ist gerade mit Blick auf unsere Wirtschaft und die Herausforderungen einer nachhaltigen Transformation dringend nötig.

Beispiel vorangehen. Ebenso benötigen wir klare und nachhaltige Kriterien für die Vergabe von Krediten und Förderungen durch Förderbanken. Zudem müssen wir verstärkt privates Kapital für die Transformation der Wirtschaft mobilisieren, denn Schätzungen zufolge kann der Staat nur etwa 10% der benötigten Mittel bereitstellen.

Privatanleger nicht vergessen

Erforderlich sind zum einen ein sicherer Rechtsrahmen sowie Anreize für eine stärkere Allokation institutioneller Gelder für Transformationsprojekte und nachhaltige Innovationen. Zu einer höheren „Investierbarkeit“ könnten auch staatliche Co-Investments oder Risikoübernahmen beitragen. Auf der anderen Seite sollten wir auch Privatanleger nicht vergessen: Hier könnten steuerliche Anreize für einmalige oder regelmäßige Investments wie Sparpläne mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Transformationsfinanzierung helfen.

Drittens sollte sich die neue Bundesregierung weiterhin und kontinuierlich bemühen, auf eine Vereinheitlichung und Fokussierung der Regulierung auf EU-Ebene sowie global einzuwirken, um die Erreichung der beiden genannten Ziele bestmöglich zu unterstützen.

In puncto Regulierung sind zwei Aspekte wichtig, die keineswegs in einem Widerspruch stehen: Auf der einen Seite ein Bekenntnis zum positiven Nutzen von Sustainable Finance und entsprechender Regulierung, ohne die keine Transparenz und somit auch kein faktenbasiertes Steuern von Geldströmen und Investitionsmitteln möglich wäre. Gleichzeitig aber auch ein stetiges Drängen auf Kohärenz der Regelwerke, Rechtssicherheit bei der Umsetzung in deutsches Recht sowie Anschlussfähigkeit an globale Initiativen wie etwa ISSB-Standards (International Sustainability Standards Board – kurz ISSB). Letzteres erscheint besonders relevant, wenn wir die nachhaltige Transformation als gemeinsame globale Herausforderung verstehen und nicht als einen Wettlauf der verschiedenen Kontinente.

Omnibus-Initiative im Fokus

Mit Blick auf Europa richten sich die Augen aktuell auf die Omnibus-Initiative, welche die bestehenden und künftigen ESG-Berichtspflichten (Environment Social Governance – kurz ESG) bündeln und einen „revolutionären Vereinfachungsprozess“ einleiten soll. Die Initiative umfasst Regelungen aus der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), der Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) und der EU-Taxonomie-Verordnung. Ein erster Entwurf liegt seit Ende Februar vor.

Im Jahresverlauf wird zudem die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) zur Klassifizierung von Investmentprodukten überarbeitet werden. Aus unserer Sicht ist es bei allen diesen Vorschriften besonders wichtig, dabei die Effektivität und Effizienz der Rahmenwerke deutlich zu erhöhen, also einerseits materielle Datenpunkte weiterhin zu erfassen und zentrale Metriken (wie etwa die Green Asset Ratio) sachgerecht zu definieren, gleichzeitig aber das Verhältnis von Aufwand und Nutzen signifikant zu verbessern, insbesondere bei Offenlegungspflichten für kleinere und mittlere Unternehmen. Umgekehrt gilt jedoch auch: Zur Erfüllung ihrer zugeordneten Rolle als Katalysator für die Transformation benötigen Finanzinstitute eine hinreichende Datenbasis zur Beurteilung von Finanzierungsanfragen.

Über den großen Teich blicken

Doch egal, zu welchen konkreten Ergebnissen die Omnibus-Initiative in den kommenden Monaten führen wird: Es muss uns allen klar sein, dass die Veröffentlichung und Auswertung von Daten alleine keine nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft bewirken wird. Für den eingangs erwähnten Business Case für Nachhaltigkeit benötigen wir dringend eine gezielte Förderung von und Investitionen in nachhaltige Technologien, seien es Feststoffbatterien und Ladeinfrastrukturen oder etwa die Erzeugung von (grünem) Wasserstoff. In dieser Hinsicht lohnt durchaus ein Blick über den großen Teich, wo der Inflation Reduction Act in den USA einen ähnlichen und eher marktwirtschaftlich geprägten Ansatz verfolgt.

Zudem bedarf es einer marktgerechten Bepreisung des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs unter Berücksichtigung der planetaren Grenzen. Hier ist an erster Stelle der CO₂-Preis mit einer zentralen Lenkungswirkung für Unternehmen wie auch private Verbraucher zu nennen. In diesem Kontext werden sowohl der EU-Emissionshandel (mit dem Inkrafttreten des EU-ETS 2 ab 2027), als auch der sogenannte freiwillige Emissionshandel zur CO₂-Kompensation eine wichtige Rolle spielen müssen, um sich dem Net-Zero-Ziel weiter anzunähern.

In einem zweiten Schritt werden wir auch ein Preisschild für Biodiversität brauchen, also zum Beispiel Abholzung, Landversiegelung oder Wasserverbrauch, den dafür Verantwortlichen transparent in Rechnung stellen. Diese wichtigen und zukunftsgerichteten Themen können große Chancen für den Sustainable-Finance-Standort Deutschland bieten, wenn wir uns rechtzeitig damit auseinandersetzen. In diesem Sinne: Packen wir es an!



Matthias Hübner

Geschäftsführer
Sustainable Finance
Cluster e.V.

Aus Sicht des Sustainable-Finance-Standorts Deutschland erscheinen drei Punkte besonders wichtig. Erstens brauchen wir ein klares politisches Bekenntnis zur Bedeutung von Sustainable Finance und auch zu dem Ziel, dass Deutschland ein führender Standort werden soll. Schließlich wird Sustainable Finance ein entscheidender Wettbewerbsfaktor sein, auch im Vergleich zu anderen internationalen Finanzplätzen wie Paris und London und darüber hinaus.

Enger Schulterschluss nötig

Damit einhergehend müssen wir aber ein positives und ambitioniertes Narrativ entwickeln. Es geht eben nicht in erster Linie um bürokratische Zusatzanforderungen, sondern um Geschäftschancen und Risikomanagement, also einen nachhaltigen Business Case für Unternehmen wie auch Finanzinstitute. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es einen engen Schulterschluss sowie gegenseitigen Wissensaustausch der Stakeholder aus Real- und Finanzwirtschaft wie auch Wissenschaft und Politik. Das Sustainable Finance Cluster steht hierfür als zentrale Plattform zur Verfügung. Last but not least, ist auch eine intelligente Verknüpfung aus Nachhaltigkeit sowie Innovation und Digitalisierung im Sinne der „Twin Transformation“ essenziell. Hier können vor allem Start-ups mit frischen Produkten und Dienstleistungen zur Lösung der aktuellen Probleme beitragen.

Zum zweiten müssen wir die Kapitalallokation in Deutschland stärker auf die Förderung der Transformationsfinanzierung ausrichten. Hier sollte der Staat bei der Anlage eigener Mittel sowie auch via staatlicher Investitionsvehikel mit gutem